

Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 63000
3 Monate . . . . . 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Edward Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Provinz S. Paulo

wurde bisher als die vorgeschrittenste und blühendste des ganzen Kaiserreiches angesehen. Aufmerksame Leser des „Jornal do Commercio“ werden daher vielleicht ein wenig überrascht worden sein, als in einer der letzten Nummern genanntes Blatt einen Leitartikel brachte, worin die Zukunft von S. Paulo in düsteren Farben ausgemalt wird, mit einem Pessimismus, der von der Zuversicht und dem Vertrauen, welche die Paulistas selbst für die Zukunft ihrer Provinz haben, grell absticht und bis jetzt ziemlich isolirt dastehen dürfte. Haben wir nun auch in den Kritiken, welche wir wiederholt den volkswirtschaftlichen Artikeln des „Jorn. do Comm.“ zu Theil werden liessen, öfters nachzuweisen Gelegenheit gehabt, dass der Verfasser derselben, ein so ausgezeichnet und beachtenswerther Kenner des Rio-Hinterlandes er ist, in Bezug auf andere Provinzen des Reiches oder gar in Bezug auf's Ausland, das er auch bisweilen abschätzt, sich nicht in gleicher Weise auf die sichere Grundlage eingehender Kenntniss der Verhältnisse stützt; so werden wir dennoch in diesem Falle ihm insoweit beipflichten müssen, als die volkswirtschaftlichen Zustände des Santos-Hinterlandes Gleichheiten oder Aehnlichkeiten mit denen des Rio-Hinterlandes aufweisen. Was in diesem die Ursache zeitweiliger Blüthe und darauf folgenden Verfalls geworden ist, das wird in jenem es auch sein, resp. werden können, vorausgesetzt, dass alle Grundbedingungen sich decken. Letzteres jedoch ist nur theilweise der Fall. Wie in der Provinz Rio die Ausschliesslichkeit der Kaffeekultur eine volkswirtschaftliche Krise eingeleitet hat, so meint „Jorn. do Comm.“ werde dies auch in S. Paulo der Fall sein müssen, auch dort werde, nach kurzem und glänzendem Aufschwung, die gleiche Ursache die gleiche Wirkung haben, und der Eintritt des Verfalls sei nur eine Frage der Zeit. Diese Ansicht findet nun in der Ausschliesslichkeit des Kaffeebaues zwar ihre Bestätigung, indessen dürften doch noch andere Umstände in Betracht zu nehmen sein, in Bezug auf welche die Uebereinstimmung zwischen den Provinzen Rio und São Paulo nicht vorhanden ist. Der Hauptunterschied zwischen den beiden dürfte selbst einem oberflächlichen Beobachter nicht entgehen, und es besteht derselbe in etwas abweichender Charakteranlage der Bevölkerungen. Die Fluminenser (Bewohner der Provinz Rio) sind ein ausgeprägt konservatives Element, wie man in Europa sagen würde. Da der Ausdruck konservativ hierzulande kein Begriff von fassbarer, d. i. feststehender Bedeutung, sondern nur eine an sich selbst unklare Parteibenennung ist, so werden wir etwas klarer sein, wenn wir das Wort feudal hinzufügen, oder z. B. noch bezeichnender sagen, die Fluminenser seien ein konservativ-feudal-nativistisches Element. Das sind die Paulistas nicht, oder nicht in dem gleichen Grade. Es bedarf nur eines Blickes auf die Anerkennung, welche die europäische Einwanderung für die neue Welt hat, um diesen Unterschied herauszufühlen. Die Paulistas haben es innerhalb weniger Jahre dahin gebracht, den Haupttheil der nach Brasilien kommenden Einwanderer anzuziehen, während die Fluminenser meist noch heute in dem Wahn leben, sie könnten aus eigener Kraft die Arbeitsverhältnisse reorganisiren und bedürften der Einwanderung nicht. So weit auseinandergehende volkswirtschaftliche Ansichten, über den Hauptfaktor der produktiven Bethätigung in der ganzen neuen Welt, müssen nothwendigerweise auch abweichende volkswirtschaftliche Erfolge zeitigen, und es dürften also die Prophezeiungen des „Jorn. do Comm.“ nicht vollkommen oder nur insoweit begründet sein, als bis jetzt die von der Provinz S. Paulo ergriffenen kolonialisatorischen Massregeln noch nicht ganz ausreichend sind, um alle Besorgnisse um die Zukunft zu verschweigen. Es ist in letzter Zeit wiederholt und von den verschiedensten Seiten aus die Ansicht ausgesprochen, dass der Schwerpunkt der brasilianischen Produktion im Begriffe sei, sich vom Rio-Hinterlande nach dem Santos-Hinterlande zu verschieben. Wenn nun auch bei dieser Urtheilsfällung die allem Anscheine nach abwärts gehenden Produktionsverhältnisse der Provinz Rio vielleicht in zu üble Schätzung genommen sind und die Produktionsfähigkeit von Minas für viel geringer angeschlagen sein dürfte, als sich aus der Lage der Verhältnisse rechtfertigen lässt, so wird man doch auf der andern Seite nicht verkennen können, dass in der That das Santos-Hinterland sich dem Rio-Hinterlande in Bezug auf Produktionshöhe immer mehr nähert, obwohl die Bewohnerzahl jenes sich zu der dieses etwa wie 1:4 verhält. Mit andern Worten: die produktiven Leistungen des Santos-Hinterlandes sind schon heute relativ grösser, denn sie verhalten sich zu denen des Rio-Hinterlandes etwa wie 3:5. Wie alles materielle Gedeihen in der neuen Welt, so steht auch das der Provinz S. Paulo in Zusammenhang mit dem Zufluss von Arbeitskräften aus Europa. Will man also die Zukunft

der Provinz vorausbestimmen, so wird man zunächst in Betracht zu ziehen haben, ob die Einwanderung, die sie empfängt, die richtige, ob sie zahlreich genug ist, und ob sie auch für die Zukunft in Fluss erhalten werden kann. Die Ausschliesslichkeit der Kaffeekultur kommt erst in zweiter Linie in Betracht; so lange dieselbe rentabler als andere Kulturen ist, wird ein Grund zum Kampf gegen sie nicht gut erfundbar noch zu rechtfertigen sein; wird sie weniger rentabel als andere Anbauprodukte, so müsste es merkwürdig zugehen, wenn eine intelligente europäische Einwanderung nicht schnell ihren Vortheil erkennen und sich dem Bessern zuwenden sollte. Dem steigenden Wohlstande der Provinz entsprechend ist die Blüthe ihrer Finanzen. Der Voranschlag der Provinzialeinnahmen betrug für das Etatsjahr 1884-85 die Summe von 3184 Contos, die wirklich realisirten Einnahmen aber stiegen auf die etwa 30 Prozent höhere Summe von 4191 Contos. Dieser Erfolg rührte hauptsächlich von der steigenden Kaffeeproduktion und dem ihr entsprechenden Ergebniss der Exportsteuern her. Bemerkenswerth ist, dass Spezialsteuern im Gesamtbetrage von 206 Contos in die obigen Einnahmen nicht eingerechnet worden sind. Die Provinz hatte für sich gegen 41 Contos zu Emanzipationszwecken ausgegeben und beinahe 164 Contos für Immigration. Den Gesamteinnahmen von etwa 4397 Contos standen die Ausgaben von 4325 Contos gegenüber, d. h. es blieb zwar ein Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben, aber dieser Ueberschuss war um etwa 1000 Contos kleiner als der Voranschlag gemäss hätte sein sollen. Die Finanzwirtschaft in der Provinz war also gleich schlecht, und man ging mit den Provinzialgeldern gleich verschwenderisch um, wie überall mit öffentlichen Geldern in Brasilien umgegangen wird, gleichgültig, ob die Zeiten gut oder schlecht sind. Die öffentliche Schuld der Provinz S. Paulo betrug am 31. Dezember 1885 die Summe von etwa 7390 Contos. Davon waren nur 1200 Contos fundirt in ebensovieleu Policen von je 1 Conto; 5055 Contos der fluktuirenden Schuld bestanden in Zinszahlungen der Centralregierung an die S. Paulo-Rio-Bahn und waren also ebensovienig dringlich wie weitere 800 Contos, die man aus dem Ypirangafond entliehen hatte. Der Rest der fluktuirenden Schulden war zu unbedeutend, um gefährlich zu sein; auch war die aktive Schuld der Provinz viel grösser als die passive, denn jene betrug 12,154 Contos, also viel mehr als diese, wobei wohl in Betracht zu ziehen ist, dass die Aktiva in Anleihen und Zinszahlungen an Eisenbahn-Compagnien bestanden, von denen nicht alle, aber doch die Mehrzahl — abweichend von ihren Schwestern im übrigen Kaiserreich — gut stehen, Rente abwerfen und empfangene Vorschüsse zurückzahlen. Endlich sei erwähnt, dass der Voranschlag der Provinzialeinnahmen für 1886-87 auf 4452 Contos nicht nur angesetzt ist, sondern allen Anzeichen nach mehr als erreicht werden wird. Ist mit obigen Ziffern die wirtschaftliche und finanzielle Blüthe dieser einzigen unter allen Provinzen, die eine wirklich energische Einwanderungspropaganda macht, statistisch bewiesen, so wird auf der andern Seite vornehmlich das auszusetzen sein, dass diese Einwanderung zwar bisher die mit der abnehmenden Sklavenzahl sich vermindern den landwirtschaftlichen Produktions- und Arbeitskräfte mehr als ersetzte, ohne dass indessen Aussicht vorhanden wäre, dies günstige Verhältniss werde auch für die Zukunft bestehen bleiben. Zunächst ist zu bemerken, dass die Provinz noch gegen 140,000 Sklaven besitzt, die, allen Anzeichen nach zu schliessen, innerhalb 10 Jahren sammt und sonders frei sein werden. Nun aber empfing die Provinz bisher nur eine jährliche Einwanderung von 6000-10,000 Seelen. Nehmen wir durchschnittlich 8000 an, so ist das beträchtlich weniger als die Zahl von 14,000, auf welche die jährliche Abnahme der Sklaven zu schätzen sein wird. Ferner sind 8000 Seelen an und für sich, so gross diese Zahl auch verhältnissmässig, d. h. im Vergleiche zu der, welche andere Provinzen des Reichs empfangen, sein mag, ganz ungenügend für ein Gebiet, das die Grösse von Halbdeutschland übertrifft, als Minimum 20 Millionen Einwohner ernähren könnte und nur 1 Million Einwohner hat. Wird nun auch in Betracht zu ziehen sein, dass von den freiwerdenden Sklaven der grössere Theil hoffentlich der Produktion nicht vollständig verloren gehen wird, so dass die zuströmende Einwanderung immerhin wenigstens dazu genügt, die Produktion auf der jetzigen Höhe zu erhalten; so ist doch gleichzeitig ziffernmässig, wenn auch nur ungefähr und annähernd bewiesen, dass viel mehr als dieses Erhalten auf erreichter Höhe nicht zu erwarten steht. Die Jahre der wirtschaftlichen Stagnation stehen also auch der Provinz S. Paulo bevor, und wenn das pessimistische Urtheil des „Jorn. do Comm.“ über ihre voraussichtlich alsbald eintretende misslichere

Lage als gerechtfertigt erscheinen sollte, so hätte es auf dieser Grundlage gefällt werden müssen. Unterdessen ist man in der genannten Provinz selbst noch weit entfernt, die wirkliche Lage der Verhältnisse zu erkennen. Das laufende Jahr hat eine reiche Kaffee-Ernte gebracht, und als Folge blühen Ackerbau, Handel und Wandel. Schon das nächste Jahr wird schwerlich gleich günstig sein, und wenn man für die folgenden nur ein Stagniren der Produktion auf der im laufenden Jahr erzielten Höhe derselben möglich machen kann, so wird man schon sehr viel erreicht haben. Von den Paulistas zwar hört man sehr zuversichtliche Hoffnungen aussprechen, dass die Einwanderung europäischer Arbeitskräfte noch zahlreicher werden werde; aber das stellt sich bei näherer Untersuchung der Verhältnisse als eine illusorische Erwartung heraus. Die Art und Weise, wie die Provinz ihre Einwanderung anzieht, nimmt dieser die Bedeutung, die sie sonst in neuen Ländern zu haben pflegt. Wir haben es hier nicht mit Leuten zu thun, welche von der inneren Ueberzeugung, dass S. Paulo das beste aller Niederlassungsziele sei, durchdrungen sind, sondern fast einzig und allein mit fast besitzlosen Elementen, welche durch die von der Provinz gewährte Reisevergütung in ihrer Wahl beeinflusst werden. Sie wandern nach S. Paulo aus, weil sie die Ueberfahrt dorthin umsonst haben. Man streiche die Reisevergütung hinweg, und der ganze Emigrantstrom wird sich nach andern Strichen der neuen Welt, wohin ihm Reisegelegenheit geboten wird, wenden. Das ist keine Einwanderung, wie sie sein soll. Die Anziehungskraft der neuen Welt wirkt nur da von selbst und ohne Anwendung künstlicher Mittel, wo den Ankömmlingen eine günstige und unabhängige Zukunft winkt, wie in den Vereinigten Staaten und in Argentinien. Wo man sie nur als Ersatz für die hinschwundenden Sklavener betrachtet und dementsprechend unter eine Spezialgesetzgebung stellt, welche sie in vieler Hinsicht von dem guten oder schlechten Willen ihrer Brodgeber, der Kaffeepflanzer, abhängig macht, befinden sie sich nicht wohl. Sie wollen nicht halbfreie Parias sein, sondern als gleichberechtigte Bürger unter den Bewohnern des neuen Landes auftreten und ihre Kräfte entfalten können. (Rio-Post.)

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck hat sich von Varzin kommand einige Tage in Berlin aufgehalten, wo er politische Konferenzen mit dem Kaiser und dem Kronprinzen sowie mit verschiedenen Diplomaten hatte. Am 15. Nov. reiste der Reichskanzler nach Friedrichsruhe, wo er der „Vossischen Zeitung“ zufolge bis in den Dezember hinein zu verbleiben gedenkt. Ab und zu hat der Reichskanzler über rheumatische Schmerzen zu klagen, befindet sich aber im Uebrigen wohl, so dass er die zahlreichen Geschäfte, welche ihn in Berlin erwarteten, ungehindert erledigen konnte. Den Diplomaten gegenüber, welche während des kurzen Berliner Aufenthalts Besuche bei ihm machten, soll der Reichskanzler zuverlässigem Vernehmen nach seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen haben, dass er an der Erhaltung des Friedens nicht zweifle. „Es spukt beim Fürsten Bismarck“, so wird der „Hamb. Reform“ aus Friedrichsruhe geschrieben. Es soll das Forsthaus des Fürsten Bismarck bei Friedrichsruhe, welches vom Förster Helmersdorf bewohnt wird, seine Wundererscheinungen bekommen haben. Der Spuk hat erst mit Klopfen begonnen. Hellschende Leute wollen dann flammende Schwerter u. dergl. gesehen haben, die natürlich als Zeichen bevorstehenden Krieges gedeutet werden. Auch hier wie anderwärts sammeln sich allabendlich 6-800 Bauern, die trotz Zuredens und ernstlichen Einschreitens nicht weichen wollen. Den grössten Vortheil haben die anliegenden Wirthshäuser, die Tag und Nacht nicht leer werden. Die Geschichte spielt schon seit 14 Tagen und die Ansammlungen werden von Abend zu Abend grösser. Die Uebersicht über die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1887-88 ergibt folgende Ziffern: Offiziere 18,138, Unteroffiziere 51,402, Zahlmeister-Aspiranten 791, Spielleute 13,430, Gefreite und Gemeine 347,975, Oekonomie-Handwerker 10,135 und Lazarettgehilfen 3531, zusammen 427,274 Köpfe. Die Zahl der Militärärzte ist auf 686 normirt. Der Gründung einer überseeischen Bank wendet die Reichsregierung ein lebhaftes Interesse zu. Der „Kreuztg.“ zufolge haben in diesen Tagen hierüber neue eingehende Besprechungen mit Vertretern der hohen Finanz stattgefunden. Eine neue Trauerkunde kommt aus Kamerun. Herr W. Berghaus, der längere Zeit Vorsteher einer Wörmann'schen Faktorei war, ein noch junger Mann, ist dort ebenfalls am Fieber gestorben. Im vorigen Jahre war Berghaus in Deutschland zum Besuche.

Die Abneigung des Fürsten Bismarck gegen lateinische Buchstaben erstreckt sich sogar auf Depeschen, welche für ihn einlaufen. So werden die für ihn auf dem Haupttelegraphenamte einkommenden Telegramme nicht in dem aus dem Apparat kommenden Originale — der Hughes-Apparat druckt bekanntlich gleich mit lateinischen Lettern — zugesendet; sie werden vielmehr von den Beamteten in deutscher Schrift auf weisses Papier übertragen und in dieser Weise dem Reichskanzler zugestellt. Das soll auch bei solchen Telegrammen geschehen, die in französischer, englischer Sprache übermittelt werden. (7) Der Afrikareisende Dr. G. A. Fischer ist in Berlin den Nachrichten seiner Afrikareisen nach nur eintägigem Krankenlager am Gallenfieber erlegen. Der verstorbene Rothschild in Frankfurt hat 200,000 Mark für israelitische Arme und 100,000 Mark für Arme aller Bekenntnisse testamentlich zur Verteilung vermacht. Ein Rentier in Frankfurt a. M. ordnete an, dass er „der Bequemlichkeit halber“, in seinem Schlafrock begraben sein wollte. Seine Familie leistete diesem letzten Willen Folge. Wie die Eisenbahn-Zeitung mittheilt, lautet das Urtheil gegen den Amtsrichter Francke in Ratzeburg wegen der von ihm begangenen Wahlumtriebe, resp. Unterschriftenfälschung und versuchter Bestechung, auf Strafversetzung. Eine Anzahl seiner Parteigenossen stiftete ihm zum Troste über sein „Missgeschick“ eine sehr bezeichnende Beileidsadresse, in welcher sie ihrem „hochverehrten Mitbürger der tiefsten Anerkennung und Verehrung versicheru“. Seine Verehrer stellen sich noch tief unter die Wahlfälscher und rufen schliesslich: Wer von uns hätte sich unter gleichen Umständen „nicht zu einem gleichen Schritte hinreissen lassen?“ Sie alle kaufen Stimmen, wo sie solche haben können; Herr Francke steht, so sagt die Adresse, „nach wie vor als Ehrmann in des Wortes bester Bedeutung da.“ Aufsehen erregt ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der die Russen in Bulgarien als Friedensstörer bezeichnet und sie deswegen ziemlich heftig angreift. Wäre diese anscheinende „Bekehrung“ der Offiziere einige Monate früher erfolgt, so hätten manche ungeheuerliche Dinge vielleicht nicht passiren können. Indessen wer weiss, wie morgen der Wind wieder wehen wird? Die Berliner Börse scheint von einem wahren Taumel befallen zu sein. So sind die Aktien der chemischen Fabrik vormals E. Schering, seit einigen Wochen um 100 pCt. im Preise gestiegen. Am Ende des Vorjahres wurden diese Aktien mit 244,75 pCt. notirt, nemlich mit 545 pCt., also eine Steigerung um mehr als 300 pCt. in einem Jahre. Diese Bewegung ist keineswegs vereinzelt. Die Aktien der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals L. Schwartzkopf, sind seit dem Schlusse des Vorjahres von 296,1 pCt. auf 419,5 pCt. gestiegen; die Aktien der Hamburger Dynamit-Gesellschaft zeigen in der gleichen Periode eine Steigerung von 118,4 pCt. auf 215,1 pCt., die Aktien der Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe“, vormals Patzenhofer, stiegen von 550,25 pCt. auf 800 pCt. An weiteren Beispielen ähnlicher Bewegungen fehlt es nicht. Dabei werden aber die Arbeitslöhne noch immer soweit als möglich herabgedrückt. In Breslau haben 26 Aerzte den Stadtverordneten eine Petition übermittelt, in welcher beantragt wird, das Kollegium möge an den Magistrat das Ersuchen um Einführung von Schulärzten richten. 57 Aerzte haben sich bereits zur Uebernahme der Funktion als Schnlarzte bereit erklärt. Der Schularzt soll zu den Sitzungen des Schulvorstandes zugezogen werden. Die Anregung zu diesem sehr empfehlenswerthen Projekt ist von der hygienischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur ausgegangen. Auf Beschluss des Neuphilologentages in Hannover ist dem Reichskanzler eine Petition um „Errichtung neuphilologischer Reichsreise-stipendien und Kreirung neuphilologischer Bot-schaftsbeamtenstellen“ eingereicht worden. In Hannover hat der Vorsitzende des Unterstützungsvereins der deutschen Tabaksarbeiter, Reichstagsabgeordneter Heinrich Meister, am 2. Nov. sein 25jähr. Arbeitsjubiläum gefeiert. Die ganze Zeit hat Meister ununterbrochen bei einem und demselben Fabrikanten gearbeitet, dabei war er aber ebenso ununterbrochen thätig in Dienste der Arbeiterpartei. In Greifswald liegt der bekannte Physiolog Prof. Dr. Grohé schwer krank darnieder. Man erwartet täglich seine Auflösung. Eine eigen-thümliche Ironie des Schicksals will es, dass der Sterbende Tags zuvor zum Geh. Medizinalrath ernannt wurde. Ein Frankfurter Arzt, als Schriftsteller und sozialdemokratisches Parteimitglied der Oeffentlichkeit bekannt, wurde wegen eines Gesundheits-attestes, dessen Richtigkeit angefochten wurde, zu 6 Monaten Gefängniss verurtheilt.

— Der Magistrat der Stadt Leipzig hat die Aufnahme der Landgemeinden im Umkreis von 5 Kilometern in den Stadtbezirk Leipzig im Prinzip beschlossen. Dadurch würde Leipzig einen Bevölkerungszuwachs von 140,000 Seelen erhalten und von 170,000 auf 310,000 sich steigern, mithin die drittgrößte Stadt Deutschlands werden.

— Am 18. Dez. d. J. ist der 100. Geburtstag Karl Maria v. Weber's. Alle Theater rüsten sich zur Feier. In Eutin wird ihm ein Denkmal errichtet. Wie ein goldner Strom sollen seine Melodien durch Deutschland rauschen.

— In Magdeburg wurde an Luthers Geburtstags das neue Luther-Denkmal feierlich enthüllt.

— Am 7. Nov. hat in Weimar die bürgerliche Eheschließung zwischen Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar durch den Staatsminister stattgefunden.

— In Adorf im Voigtland sind 53 Scheunen mit Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Gegen 100 Bürger haben dadurch einen Schaden von über 100,000 Mk. erlitten. Es wird Brandstiftung vermuthet, an Brandbriefen hat's vorher nicht gefehlt. Adorf ist schon oft, das letzte Mal 1882, durch Brandunglück schwer heimgesucht worden.

— In Köln-Neustadt stürzte am 17. November Nachmittags ein vierstöckiger Rohbau ein, worin sich, soweit bekannt, viele Personen befanden, welche verschüttet wurden. Hiervon sind eine Person todt, drei schwer und fünf leicht verletzt hervorgeholt worden. Das Schicksal der andern ist ungewiss. Die Feuerwehr und die Deutzer Kürassiere sind mit der Aufräumung der Schuttmassen beschäftigt. Der Einsturz soll durch schlechtes Baumaterial herbeigeführt worden sein.

— Ist „Kaulbarsch“ ein Schimpfname? Ueber diese Frage wird demnächst das Schöffengericht in Meerane in Sachsen zu entscheiden haben. In einem dortigen Verein gingen am 6. v. Mts. die Wogen der Unterredung überaus hoch; der Vorsteher war in einer Angelegenheit, welche die Vereinskasse in Anspruch nahm, eigenmächtig vorgegangen und nun stürmte man von allen Seiten auf ihn ein; ein besonders aufgeregtes Mitglied rief aber dem hartbedrängten Vorsteher die geflügelten Worte zu: „Sie sind ja der reine Kaulbarsch!“ — Das zündete. Den russischen General Kaulbars, der gegenwärtig in Bulgarien wie ein Gessler haust, kennt Jedermann als die personifizierte Unverfrorenheit, und kaum war der Name dieses berüchtigten Grossmüdes gesprochen, als in der ganzen Generalversammlung ein so homerisches Gelächter ausbrach, dass der Vorsteher heftig die Glocke hinwarf und drohend das Vereinslokal verliess. Schon am darauf folgenden Dienstag erhielt das betreffende Mitglied, welches die Kaulbarsch-Injurie ausgestossen, eine Vorladung zum Sühnetermin; der angeblich Beleidigte verlangt indess eine Bestrafung — und somit kommt der „Kaulbarsch“ vor die Schöffen.

— Dem „Korr. v. n. f. d.“ schreibt man: Eine jedenfalls geistesgestörte junge Dame aus Stettin ist kürzlich nach München gekommen, um an dem Platz, an welchem König Ludwig II. seinen Tod gefunden zu sterben. Sie legte sich am Ufer zu Berg auf den Rasen um den Tod zu erwarten. Rechtzeitig wurde sie in Verwahrung genommen und ihren Verwandten übergeben.

— In Bielefeld wohnt der älteste Mann in Deutschland, der Rentier Marcus Jordan, der am 1. v. M. sein 107. Lebensjahr erreicht hat. Er liest noch ohne Brille und hört ziemlich scharf; Schlaf und Appetit sind normal, auch macht der alte Herr bei gutem Wetter noch täglich den gewohnten Spaziergang und schneidet seine Coupons ohne merkliche Anstrengung. Angesichts dieser Thatsachen drängen sich wohl vielen Zweifel an der Richtigkeit des behaupteten hohen Lebensalters auf, die jedoch im Hinblick auf vorliegende Dokumente unhaltbar sind.

— In Giebichenstein ist der Verlagsbuchhändler, Seminarlehrer Eduard Keller, Redakteur der „Deutschen Schulzeitung“, gestorben.

— Der Besitzer des Wiener „Fremdenblatts“, Baron Heine, der jüngste Bruder Heinrich Heine's, hat ebenfalls das Zeitliche gesegnet.

— Die wendische Bevölkerung im Königreich Sachsen hat wiederum nicht unbedeutend abgenommen. So ist namentlich eine ganze Reihe früher rein wendischer Dörfer an der Sprachgrenze, wie die „Bautzen, Nachrichten“ melden, deutsch geworden, so Cunnewitz, Lautitz, Grube, Unwürde, Schmölln, Demitz, Thumitz, Jehan, Bernbruch und andere. In 15 anderen Dörfern, die früher ganz wendisch waren, bilden die Deutschen heute die Mehrheit. Rein wendische gibt es überhaupt nur noch vier. In 110 wendischen Dörfern bilden die Deutschen 20 bis 50 Proz., in 63 Dörfern 11 bis 20 Proz. und in 81 wendischen Dörfern 1 bis 10 Proz. der Bevölkerung.

— Die Einweihung der neuen Hafenanlagen in Wilhelmshaven erfolgte am 12. v. M. in Gegenwart des Marineministers Caprivi. Das Panzerschiff Friedrich Karl passirte 1 Uhr die Schleusen. Um 2 Uhr begann die Festtafel im Stationschefgebäude.

#### Russland.

— Professor Katkow in Moskau ist der Führer der russischen Presse; er ist ein hoher Beamter und Günstling des Kaisers Alexander, vielleicht weil er von ihm als Wortführer der Panславisten gefürchtet wird. In seiner Zeitung prahlt und droht er abwechselnd. Oesterreich-Ungarn, schrieb er jüngst, werde Russland mit dem einen Ellenbogen über den Haufen werfen und, um Deutschland, aus der Zahl der Völker zu streichen, genüge die Vereinigung der russischen und französischen Waffen. Die offiziöse Berliner Presse antwortete spöttisch, Katkow will wahrscheinlich Armeelieferant werden, was einträglicheres Geschäft sein soll.

— Die „Moskauer deutsche Ztg.“ berichtet unter dem 12. Nov. über einen Doppel-Selbstmord Folgendes: Der 39 Jahre alte Arzt Bojanus, bewohnte mit seiner Frau und dreijährigen Tochter Anna ein seinen Verhältnissen entsprechendes, nicht allzu grosses Quartier. Vorgestern Abend hatte sich das Ehepaar die Theemaschine von der Köchin bringen lassen und diese sodann bis zum andern Morgen beurlaubt. Gestern früh fand die Köchin den Zugang in die Wohnräume verschlossen und da auf wiederholtes Klopfen und Klingeln nicht geöffnet wurde, so machte dieselbe der Polizei von diesem räthselhaften Umstande Meldung. Im Beisein der örtlichen Polizei und des Polizeiarztes wurde sodann die Thür gewaltsam geöffnet. Im Gaszimmer fanden die Eintretenden das Theegeschirr mit den Ueberresten des Abendbrodes; das nächste Zimmer, das Cabinet Bojanus, war leer, in dem daranstossenden Schlafzimmer lag Bojanus, mit frischer Wäsche bekleidet, todt auf dem Bett. An das Schlafzimmer schliesst sich das Kinderzimmer an; hier lag Frau Bojanus schon erstarrt auf dem dort befindlichen Bette; neben ihr lag ebenfalls todt, in dem als Bettchen dienenden Kinderwagen die kleine Anna. Dem Kinde war vor seinem Tode sein bestes Kleidchen angezogen worden und dann hatten die unglücklichen Eltern, ehe sie selbst Gift nahmen, es in den Wagen gebettet. Auf dem Schreibtisch lagen zwei Rubel, die den der Köchin zukommenden Lohn bildeten; sonst wurde im ganzen Hause kein Kopeken gefunden. Neben jenen zwei Rubeln fand man noch einen Brief in deutscher Sprache von der Hand der Frau Bojanus an den Bruder ihres Mannes, Nikolai Bojanus. Aus diesem Briefe erhellte, dass Mangel an Existenzmitteln der Grund zu der grauenvollen That war. Die Familie lebte im besten Einvernehmen.

#### Bulgarien.

— Der frühere russische Kapitän Nabokow, welcher an dem gegen den Fürsten Alexander bei Burgas geplanten Komplott theilgenommen hat, überfiel am 4. Nov. mit einer angeworbenen Truppe Montenegriner Burgas, wo sich nur eine schwache bulgarische Besatzung befand. Er zerstörte die Telegraphenleitung und bemächtigte sich der öffentlichen Gebäude. Die Regierung traf sofort militärische Massregeln zur Bewältigung des Putsches, welcher auch sofort unterdrückt wurde. Für die russische Willkürherrschaft ist dieses Stückchen sehr bezeichnend.

#### Grossbritannien.

— Die wegen Kundgebungen der englischen Sozialisten diesmal mit Besorgnis erwartete Londoner Lordmayorprozeßion verlief ohne jede Ruhestörung. Derselben wohnte eine grosse Volksmenge bei, doch kamen nirgends Unordnungen vor. Nach Beendigung der Prozeßion drangen einige hundert Personen in den Trafalgar-Square ein und versammelten sich am Fusse der Nelson-Säule. Gleichzeitig wurden mehrere kleine rothe Fahnen entfaltet. Einige Sozialistenführer versuchten eine Ansprache an die Menge zu halten, konnten aber in Folge des grossen Lärms nur auf eine kurze Entfernung gehört werden. Die Polizei sah den Vorgängen einige Zeit ruhig zu, vertrieb darauf die Sozialisten von der Säule und zerstreute die Menge, unterstützt von der im Trabe am Trafalgar Square heranziehenden Kavallerieabtheilung.

— In Ramsgate bei London ist letzthin Reguier, der 1870 als Unterhändler zwischen Napoleon III. und Bazaine gedient hatte und kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden war, sich aber rechtzeitig nach England geflüchtet hatte, gestorben. Sein Gesuch, ihn der Amnestie theilhaftig werden zu lassen, wurde stets zurückgewiesen, da man ihn nicht als politischen Verbrecher anerkannte. Vor dem Krieg ein wohlhabender Grundbesitzer, war er in England verarmt und hat sich dort als Besitzer einer Wäscherei mühselig ernährt.

— Vor einigen Tagen starb in Manchester eine 103 Jahre alte Frau, Namens Elise Drake, die eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Sie hatte mit ihrem Ehemann, einem Soldaten, mehrere Feldzüge unter dem Herzog von Wellington mitgemacht. So war sie u. a. bei der Schlacht von Waterloo, und hatte dort mit anderen Soldatenfrauen den Verwundeten Beistand geleistet.

— Ueber die Feuerbestattung erklärte der Bischof von Dover in einer Predigt, die Verbrennung der Leichen werde in volkreichen Städten bald zur Nothwendigkeit werden, er persönlich sei zwar kein Anhänger derselben, müsse aber gestehen, dass sie vieles für sich habe, so namentlich sei der Gedanke der Verbrennung viel weniger fürchterlich als der des Vergrabens.

— Gladstone ist von einem fatalen Unfall betroffen worden. Als derselbe dieser Tage im Parke zu Hawarden, wie er es zu thun pflegt, einen Baum fällte, stürzte er ein Wespennest auf. Die Thiere zerstachen ihm das Gesicht derartig, dass er nicht im Stande war, dem Gottesdienste am folgenden Tage beizuwohnen und von argen Schmerzen gepeinigt wird.

— Hr. Cope, der Sekretär der englischen Gesandtschaft in Stockholm, ist in einem Anfall von Blödsinn vom 4. Stock des Gesandtschaftsgebäudes auf die Strasse gesprungen und hat beide Beine gebrochen.

— In Südafrika ist eine Sammlung im Gange, welche den Zweck hat, der Königin Victoria von England einen ganz aus Strassenfedern zusammengesetzten Mantel als Gabe der Kolonien zum Gescheuk zu machen.

#### Frankreich.

— In den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres blieben die Staatseinnahmen Frankreichs mit 1,880,226,500 Frs. um 61,095,850 Frs. hinter dem Vorschlag und um 35,515,800 Frs. hinter den wirklichen Einnahmen der gleichen Periode von 1885 zurück. Gegen den Vorschlag

ergaben weniger: die indirekten Steuern Francs 31,083,575, die Zuckerproduktion 23,163,000 Frs. und die Zölle 7,774,000 Frs. Dagegen brachten die Zölle 9,3 Millionen Frs. mehr als im Vorjahr. Das Minus im October allein gegen den Vorschlag beläuft sich auf 9,6 Millionen Frs., gegenüber dem October des Vorjahres aber gingen 2,2 Mill. Frs. mehr ein. In den Departements des Hautes Alpes, Isère, Vaucluse und Bouches du Rhône sind in Folge Hochwassers abermals Ueberschwemmungen eingetreten.

— Im Eisenbahnwagen ermordet und beraubt worden ist dieser Tage ein amerikanischer Maler, Briard, auf der Fahrt von Cannes nach Monaco. Die Spielbank in Monte-Carlo hat eine Menge von Tagedieben, Strolchen und Verbrechern in jene Gegend geführt.

#### Italien.

— Am 7. October starb in Rom die Fürstin Gaetani, welche seit 1836 als Nonne in dem Kloster der „Sepolte Vive“ (Lebendig Begrabenen) gelebt hatte. Sie hinterliess dem Kloster ihr ganzes Vermögen im Betrage von 600,000 Lire.

#### Holland.

— Die Nachricht, dass Verhandlungen zwischen den holländischen Interessenten und dem Norddeutschen Lloyd schweben, betreffs der Wahl Vlissingens als Anlegestellen der deutschen Postdampfer, bestätigt sich, doch glaubt man in Brüsseler massgebenden Kreisen, dass Antwerpen den Sieg behaupten werde.

#### Afrika.

— Der Sultan von Sansibar hat bei dem deutschen Reichskanzler eine Beschwerde über den neuen Handelsvertrag, der zwischen Deutschland und Sansibar unter den Kanouen des Admirals Knorr abgeschlossen wurde, erhoben. Er fühlt sich durch den Vertrag in seinen aus den Zöllen fliessenden Einnahmen schwer geschädigt.

— Aus Sansibar wird gemeldet, dass ein Hr. Jühlke das Makdichugebiet südwärts bis Witulini, speziell den ausgezeichneten Hafen Durnford an der Wubuschimündung, für die ostafrikanische Gesellschaft erworben hat. In diesen Küstenstrich fällt auch die Jubamündung, welche den Zugang zu dem Hochland der Gallas eröffnet. In Durnfordport legte Jühlke eine Station an. Die Witulinerwerbungen wird durch diese neue Erwerbung davor bewahrt, nach Norden hin durch eine fremde Macht abgeschnitten zu werden.

#### Nordamerika.

„California Staatszeitung“ schreibt: Die feindliche Indianer-Armee, welche nun schon seit Monaten unseren Truppen so viel zu schaffen machte, sich aber endlich doch genöthigt sah, vor General Miles die Waffen zu strecken, bestand aus 39, sage mit Worten neununddreissig Personen, worunter 14 Squaws und drei Papposen. Wenn man Jedem einzelnen der 22 „Bucks“ ein Geschenk von 10,000 Dollars und mehreren Gallonen Feuerwassers gemacht hätte, so hätten sie sicherlich mit Kussband den Kriegspfad verlassen und die Geschichte wäre uns nur auf 320,000 Dollars zu stehen gekommen, während der „Krieg“ sicherlich mehr als fünf mal so viel kostet. Wie wäre es, wenn man die Indianerfrage wirklich einmal auf diesem Wege zu lösen suchte?

— Frau Cornelia M. Stewart, die Wittve des bekannten zwanzigfachen Dollar-Millionärs in New-York A. T. Stewart, ist nach kurzem Krankenlager, dreiundachtzig Jahre alt, gestorben.

#### Argentinien.

— Der Universitätsrath der Hauptstadt hat dem Dr. Hermann Burmeister, Dr. Carlos Berg, Dr. Valentin Balin und Dr. Benjamin Paz, unter Uebersendung der betreffenden Diplome, die Mittheilung gemacht, dass die dortige Fakultät der Naturwissenschaften ihnen in Anbetracht der grossen Verdienste, um Förderung der exakten Wissenschaften, den Titel „Doctor de ciencias naturales“ verliehen habe. (Lap. P.)

## Notizen.

**S. Paulo.** Die hiesigen Liberalen hielten vor einigen Tagen eine Versammlung zur Aufstellung von Kandidaten für die Senatorwahl ab, sollen sich aber nicht haben einigen können. Wie jetzt verlautet, ist der Conselheiro Moreira de Barros, Visconde do Pinhal und Francisco Antonio de Souza Queiroz aufgestellt worden. Ein Theil der Partei will aber für die HH. Gavião Peixoto, Barão Homem de Mello und Barão de Jacuquay stimmen.

— Bei der Thesauraria provincial wurde ein Supplementar-Credit von 14:525\$ eröffnet zur Bestreitung der Kosten und Stempelgebühren für 10,000 Exekutionen gegen rückständige Steuerzahler der Städte S. Paulo, Santos, Campinas, Taubaté, Piracicaba, Guaratinguetá, Loreua, Itapetininga, Itú, Pindamonhangaba, Rio Claro, Sorocaba, São José dos Campos und Silveiras. Die Steuerreste stammen aus den Rechnungsjahren 1881—1882, 1882—83 und 1883—84. Die Eintreibungskosten sind natürlich von den Restanten zu zahlen.

— Herr Martin Burchard hat der hiesigen Santa Casa die Summe von 500\$ als Geschenk überwiesen.

— Die Nachricht von dem Geschenk des Conde de Tres Rios an die Municipalkammer von Santo Amaro — es handelte sich um ein Chalet zur Errichtung einer Schule — wird jetzt demantirt. Der Jubel war also zu früh.

— Das sehr reichhaltige und sehenswerthe Museum Sertorio (Rua do Imperador, schräg über vom Theater) ist dem Publikum jeden Sonntag von 10—3 Uhr gratis geöffnet. An den zwei letzten Sonntagen wurde es von 364 Personen besucht.

— Vom 16. d. M. ab wird die Postkorrespondenz nach Jahú täglich befördert.

— Die Wittve Aurelie Fox, 45 J. alt, wohnhaft auf der Consolação, ist gestorben.

— Im Corridor des Hauses Nr. 34 der Rua Riachuelo ist am Freitag Abend 9 Uhr ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt worden. Dasselbe war verhältnissmässig gut bekleidet. Die Eltern der kleinen verstossenen Weltbürgerin sind bis jetzt unbekannt. Der Bewohner des Hauses, Herr Joaquim Candido de Sá, liess das arme Geschöpf durch eine Negerin nach der Polizeistation tragen, wo ein mitleidiger Urbauo es in seine Wohnung nahm, um es bis auf Weiteres zu verpflegen.

Bei der Polizeibehörde in **Campinas** beklagte sich ein Sklave des Capitão João Ferraz de Campos Souza, dass er nicht nur barbarisch ausgepeitscht, sondern auch noch mit Feuer gebrannt worden sei. Die Behörde liess Corpo de delicto aufnehmen.

**Indianer.** In der Umgegend von Avanhanda sollen die Indianer gegen die dortigen Bewohner wieder einen Raubzug unternommen und allerhand Grauel verübt haben. Die Unsicherheit in jener Gegeud soll immermehr überhand nehmen. Es wäre gut, wenn die Regierung sich auch einmal jener Bevölkerung annehmen würde. Dort wäre vielleicht ein Feld für die Missionäre.

Die **Companhia Paulista** hatte in den drei Monaten von Juli bis September d. J. an

Einnahmen 1.131.517\$420

Ausgaben 438.954\$380

Ueberschuss 692.563\$040

**Araraquara.** Der Mörder Perrone (von dem wir vor 8 Tagen berichteten) hat „Habeas corpus“ requirirt und ist auf freien Fuss gestellt worden.

Vielleicht bekommt er noch eine Prämie. Ferner ist am Sonntag wieder ein Mord und zwar an dem Negocianten Bento Nobre begangen worden; man hat einen gewissen José Francisco im Verdacht, der Mörder zu sein.

In **S. Carlos do Pinhal** ist Francisco Gomes von einem jungen Burschen ermordet worden, den er an Kindesstatt angenommen und aufgezogen hatte. Eine Frauensperson, welche mit Gomes zusammenlebte und nach geschehener That mit dem Mörder davongelaufen ist, soll an dem Vorfall schuld sein.

Auch von Villa de **Santa Barbara** wird ein Vaternord berichtet. Der Nordamerikaner Demery erschoss wegen ganz nichtiger Ursache seinen Vater und stellte sich der Polizei, indem er mit cynischer Kaltblütigkeit das Verbrechen gestand. Der Ermordete, welcher als braver und ordentlicher Mann geschätzt war, wollte einen Hund tödten, welchem Beginn der Sohn sich widersetzte, woraus der Streit und Mord entstand.

**Rio Claro.** Das Grab-Monument, von dem wir in letzter Nummer berichteten, soll dem verstorbenen Visconde de Rio Claro errichtet werden, nicht wie wir irrthümlich sagten, für den Visconde de Pinhal, welcher einstweilen gar nicht an's Sterben denkt, sondern bald Senator zu werden hofft.

In **Capivary** wurde ein Sklave des Herrn Antonio de Toledo Almeida von einer Klapperschlange gebissen und starb trotz des bald darauf angewendeten Pernanganato de potassa.

In **Lorena** soll eine neue Bank errichtet werden. Es soll das nöthige Kapital von 500 bis 1000 Contos durch Aktien beschafft werden, von denen bereits 1200 im Betrage von 51 Contos gezeichnet worden sind.

**Revista Illustrada** N. 444 behandelt in vortrefflichen Zeichnungen die Bonifacio-Feier in S. Paulo, die Vertheilung der Freibriefe am Geburtstage des Kaisers in der Municipalkammer in Rio, und die Absperrungsmassregeln gegen die Cholera.

**Santa Barbara, 10. Dez.** (Korrespondenz.)

In der Umgegend unseres Städtchens grassirt das Nervenfieber in schreckenerregender Weise. Nicht weniger als 35 Personen liegen auf den verschiedenen Sitios an dieser Krankheit darnieder, in manchen Häusern zählt man 5 und 6 Kranke. Merkwürdigerweise ist bis jetzt noch kein Brasilianer von dieser Krankheit befallen worden, sondern nur Nord-Amerikaner; bei diesen äussert sich die Krankheit als eine recht ansteckende. Der bei Santa Barbara lebende Deutsch-Amerikaner Hr. Damm nahm die am Nervenfieber erkrankte Amerikanerin Frau Ellis in seine Wohnung auf. Sie starb bald darauf. Nun legte sich Hr. Damm's Dienstmädchen, welche Frau Ellis aufgewartet hatte, nieder und starb ebenfalls am Nervenfieber. Und jetzt soll Herr Damm selbst von dieser schlimmen Krankheit befallen worden sein. Daraus geht wohl hervor, dass das Nervenfieber ebenso ansteckend wie die Pocken wirkt, und wäre es deshalb wohl angebracht, geeignete Massregeln zu ergreifen, um einer Verschleppung dieser Krankheit nach den Nachbarorten, wo ebenfalls viele Fremde wohnen, noch bei Zeiten vorzubeugen.

Das „Diario de Piracicaba“ berichtet über Unregelmässigkeiten auf dortigem Postamt, ja weiss sogar über Sachen zu berichten, welche auf eine Verletzung des Briefgeheimnisses schliessen lassen. Herr Jeronymo Lopes, Angestellter dortiger Post, tritt jedoch den Ausführungen des „Diario“ energisch entgegen, indem er alle gegen das Postamt erhobenen Anschuldigungen auf's Glänzendste widerlegt. Gewiss liegt nichts uns ferner, als in solche ungerechtfertigte Anschuldigungen gegen hochgeschätzte Postbeamte miteinzustimmen, aber wünschen möchten wir doch, dass seitens der Angestellten dortiger Post, bei der Ausgabe der Briefe und Zeitungen, mit mehr Vorsicht zu Werke gegangen werde, nämlich dass nicht jedem „Faça favor“ schreienden Gassenbuben Briefschaften angedrückt würden, sondern nur solchen welche sich durch eine Vollmacht, als zum Empfang von Briefen berechtigt legitimiren können.

Für registrierte Briefe hat das Postamt zu Piracicaba eine solche Einrichtung ja schon seit ei-

nigen Jahren eingeführt, und da sich dieselbe bis dato vortrefflich bewährt, so glauben wir, dass diese Einrichtung, auch auf gewöhnliche Briefe ausgedehnt, dazu beitragen würde, die Anklagen gegen das dortige Postamt verstummen zu machen.

„Correio Paulistano“ brachte in seiner gestrigen Nummer eine mittelste Lithographie hergestellte und sehr gut ausgeführte Ansicht der Bahnstation Poços de Caldas.

Neue Postagenturen wurden errichtet auf der Station D. Pedro II. der Rio Claro-Bahn, sowie in Bairro dos Farias, Munizip Amparo.

Für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist vor Kurzem wieder ein auf der Reihertstieg-Schiffwerfte in Hamburg erbaute neuer grosser Stahldampfer vom Stapel gelassen worden, welcher den Namen „Campinas“ trägt, und über den wir im „Hamb. Fremdenblatt“ folgende nähere Beschreibung finden:

Der neue Dampfer „Campinas“ ist ein Schwesterschiff der beiden gleichzeitig in Newcastle mit der Schiffsbau-Firma W. G. Armstrong, Mitchell & Co. contrahierten Dampfer „Bahia“ u. „Tijuca“, welche bereits abgeliefert sind und die erste Reise nach den Häfen Brasiliens angetreten haben. Diese Schiffe sind in ihren Kajüten sowohl als in ihren maschinellen Einrichtungen wesentlich anders konstruirt, als die andern Dampfer dieser Linie. Die bedeutend vergrösserte, erste Kajüte ist mit allem Comfort der Neuzeit versehen worden und macht einen so behaglichen Eindruck, dass man gleich eine Reise mit antreten möchte, während mit der Maschine, die nach dem sogenannten Triple-Compound-System ausgeführt ist, dem Schiffe eine bei Weitem grössere Geschwindigkeit, ohne mehr Kohlenkonsum zu erfordern, gegeben wird. Das Material des „Campinas“ ist deutscher Stahl, den die Aktiengesellschaft „Phoenix“ in Eschweiler lieferte, und es sind die Dimensionen des Schiffes folgende: Länge 309 Fuss, zwischen Vor- und Hintersteven gemessen, Breite 36 Fuss 4 Zoll über Spanten, bei einer Tiefe von 25 Fuss 9 1/2 Zoll von Oberkaute Kiel bis Oberkaute Oberdecksbalken. Tragfähigkeit 1900 Tons dead weight bei einem Tiefgange von 18 Fuss. Das Schiff hat 6 wasserdichte Schottwände, wovon 5 bis zum Oberdeck geführt sind, und ist nach den Regeln und der höchsten Klasse des Bureau Veritas mit Stern, d. h. unter Specialaufsicht, gebaut worden. Der feste Kohlenbunker enthält 375 Tons Kohlen, während ein Reservebunker, der durch einen Tunnel mit dem Kesselraum in Verbindung steht, noch weitere 280 Tons Kohlen einzunehmen im Stande ist. Die Tanks für Frischwasser enthalten 10000 Gallons und sind im Schiffe selbst eingebaut, sodass dieselben bei einer etwaigen Collision dem Schiffe an diesen Stellen gleichzeitig eine grössere Sicherheit gewähren. Das Schiff erhält ferner 4 Dampfwinden und Dampfankerspill von der Firma Clark, Chapman & Co. in Gateshead on Tyne, Dampfsteuerapparat von der Firma Muir & Galdwell in Glasgow, sowie die Patent-Fallvorrichtung (Detaching gear) von James Linkleter in Tynemouth für die Rettungsboote. Es sind also die Vortheile und Ansprüche der Neuzeit auf dem Gebiete des Schiffbaues beim Bau dieser drei neuen Dampfer in praktischer zweckentsprechender Weise verwertet und ausgenutzt worden, was nur mit der grössten Umsicht und Sachkenntnis des innern Schiffsdienstes einer Linie zu erreichen ist.

Dieser Dampfer legt wieder ein beredtes Zeugnis ab von der stetig fortschreitenden Entwicklung des deutschen Schiffbaues, und vor allen Dingen der emsigen Rührigkeit, womit die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft fortwährend bemüht ist, den immer wachsenden Ansprüchen, die an ihre Linie gestellt werden, unausgesetzt Rechnung zu tragen.

„O Primo Bazilio“. Unter diesem Titel hat der portugiesische Schriftsteller Eça de Queiroz einen Roman geschrieben, der wie „Provincia“ berichtet, vor Kurzem in's Deutsche übersetzt, von der deutschen Regierung aber auch schon verboten wurde.

In Barretos war die resp. Kommission in der Kirche mit der Aufstellung der Liste der Militärfähigen beschäftigt, als eine Gruppe von circa 70 Personen heranstürmte, die Listen und Bücher in Stücke riss und zerstreute, und unbehelligt von dannen zog.

Ein friedliches Volk, die Brasilianer.

Minas. In Alfé soll zwischen einer dort die Gegend unsicher machenden Zigeunerbande, die von den Weiden das Vieh stahl, und der herankommenden Polizeimacht sich ein Kampf entwickelt haben, wobei 2 Soldaten und 5 Zigeuner erschossen und über 20 verwundet wurden.

Im Munizip Barra Mansa (Prov. Rio) sollen die Sklaven von verschiedenen Fasenden eine gemeinsame Revolution beabsichtigen, und hat man von der Regierung Massregeln zur Verhinderung verlangt.

Sklaven-Freikauf. In 3 Munizipien der Provinz Rio wurden 53 Sklaven für 30:847\$ freigekauft, Durchschnitt 582\$ pro Kopf; in 2 Munizipien der Provinz Pernambuco 14 für 7:370\$, Durchschnitt 526\$; in 3 Munizipien von S. Paulo 20 für 10:969\$, Durchschnitt 548\$.

Rio de Janeiro. In der Kirche des Klosters von Santo Antonio ist, wie „Paiz“ berichtet, vor einigen Tagen ein junger Muhamedaner getauft worden.

In der Sakristei der Kirche do Sacramento soll der Priester dem Kirchendiener (andador), mit dem er in Streit gerathen war, den geweihten Kelch in's Gesicht geworfen und dafür eine schallende Ohrfeige zurückerhalten haben.

Die Munizipalkammer in Petropolis hat zur Feier des Geburtstags des Kaisers ebenfalls eine Sklavin freigekauft.

— Deutsche Blätter melden, dass Brasilien sämmtlichen europäischen Staaten die mit 1887 ablaufenden Handels- und Konsularverträge gekündigt hat. Mit Belgien laufen die betreffenden Verträge noch bis 1888; infolge dessen hat eine Kündigung Seitens Brasiliens bis jetzt noch nicht stattgefunden, wird aber für später bestimmt erwartet. Ueber die Gründe hört die „Berl. Börsenztg.“, „dass Brasilien Verträge anderer Art als die bisher gültig gewesen abzuabschluss gedenkt, da dieselben bisher solche waren, welche mit Kolonial-Staaten abgeschlossen werden, Brasilien aber auch im fraglichen Punkte als civilisirter Staat betrachtet sein will“. Der gekündigte deutsch-brasilianische Konsular-Vertrag datirte vom 10. Januar 1882 und verlor infolge der Kündigung am 22. September 1887 seine Wirksamkeit.

— „Allg. D. Ztg.“ aus Rio berichtet: Am 8. d., Tag der „unbefleckten Empfängnis“, wurde von den Barbadinhos auf dem Castellberge die „Lourdes-Grotte“ eingeweiht. Wie Kenner versichern, ist die Nachbildung der französischen Originalgrotte eine gelungene. Der Zudrang zu dem Feste war ein unbeschreiblicher und Viele mussten wegen des ausserordentlichen Zudrangs ihre Neugierde bis auf später verschieben. Zur höheren Verschmelzung des Geistigen mit dem Fleischlichen soll für Bevorzugte das unvermeidliche „copo d'agua“ auch nicht gefehlt haben. Schon am selbigen Tage — so schreibt ein hiesiges Tageblatt — sind an die Herren Kapuziner Wunder-Erheichungen gestellt worden, deren Erfüllung Angesichts des betr. Wassers wir ihnen von Herzen wünschen.

— Die Besprengung der Strassen Rio's kostete im vorigen Monat ca. 42:000\$000.

— Die Ausgaben für die hiesige Feuerwehr betrugen im vorigen Monat 15:873\$000.

— Bis zum 30. November waren im Munizip von Campos 9184 Sklaven und 385 freie Sechzigjährige matrikulirt.

— Im Monat September giengen von dem Hafen S. Francisco (S. Catharina) ca. 355 Tonnen Herva-Matte aus.

— Der Agrikulturminister hat bestimmt, dass den Naturforschern Dr. Friedrich Müller in der Provinz Santa Catharina und Dr. Hermann von Jhering in Rio Grande do Sul die bisher bezogene Gratifikation weiter bezahlt werden soll.

— An Bord des Panzerschiffes „Aquidaban“, welches im hiesigen Hafen liegt, passirte gestern ein schauerliches Unglück. Der erste Lieutenant Antonio Gonçalves Rosas beabsichtigte die Einholung eines Ankers, als plötzlich der Backstag riss, der Anker in die Tiefe zurückfuhr, wobei der arme Offizier von der in rasendem Laufe sich befindenden Kette erfasst und gegen den Ankerbalken gepresst wurde. Die Kette riss ihm das ganze Fleisch des Unterleibes weg und schnitt ihm einen Fuss ab, ihn schliesslich noch in's Wasser fortreisend. Sofort nach dem Hospital geschafft, starb der Unglückliche bei seiner Ankunft daselbst. Ein Marine-Unteroftizier wurde bei dieser Gelegenheit ebenfalls sehr erheblich verletzt. Der arme Offizier, nicht begünstigt bei der Vertheilung der irdischen Güter, hinterlässt eine Wittve mit 6 Kindern.

— Cholera. Auf diverse Gerüchte, dass in Pará die Cholera ausgebrochen sei, ist von Rio nach dorten telegraphirt worden, worauf die Antwort erfolgte, es sei ein tödtlicher Fall von Cholera vorgekommen, der zu dem Choleraerücht Veranlassung gegeben habe.

— Auch in Bahia soll ein Cholerafall vorgekommen sein. Die Nachricht wird inzwischen als falsch erklärt.

— Porto Alegre. Die Alfandega hat im November eingeommen 284:311\$037 Rs., also Rs. 123:942\$454 mehr als im gleichen Monat des verflossenen Jahres.

— Die in hiesiger Stadt ansässigen Italiener beabsichtigen ein eigenes Krankenhaus zu erbauen. (K. D. Z.)

— Blumenau. Die in letzter Nr. der Germania gebrachte Notiz über die Aburtheilung der Mörder des Heinrich Kästner haben wir dahin zu ergänzen, dass nicht nur der Mörder Friedrich Franz, sondern auch die Ehefrau des Kästner, als Hauptanstifterin der That, von der Jury zum Tode verurtheilt worden ist. Auf beide Verurtheilte machte das Verdikt der Jury keinerlei Eindruck. Die Sache kommt in der nächsten Jury nochmals zur Verhandlung.

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 13. Dez. Man glaubt, dass die von der Regierung durchgeführten energischen Massregeln ein Umsichgreifen der Cholera verhindern werden. Die Zahl der vorkommenden Fälle ist zwar gering, hat die Bevölkerung jedoch in grosse Unruhe versetzt.

Buenos Ayres, 13. Dez. Die Epidemie dauert fort. In den letzten Tagen hat in der Zahl der Cholerafälle wenig Veränderung stattgefunden.

Es befindet sich gegenwärtig viel Fleisch und Wolle am Markt. Der Export ist durch die Cholera sehr geschädigt.

London, 12. Dez. Lord Salisbury erklärte im Parlament, dass die Regierung bezüglich Irlands den status quo aufrecht erhalten werde.

Paris, 12. Dez. Das von René Goblet gebildete Kabinet ist wie folgt organisirt: Finanzen: Dauphin; Justiz: Sarrien; öffentlicher Unterricht: Berthelot; öffentliche Arbeiten: Eduard Milland; Handel: Ednard Locroy; Ackerbau: Paul Davelle; Post u. Telegraphen: Granet; Krieg: Boulanger; Marine: Contreadmiral Aube. Das Ministerium des Innern, dem dasjenige des Cultus zugefügt worden, ist vom Präsidenten Goblet übernommen. Es ist noch das Ministerium des Auswärtigen zu besetzen, welches interimistisch von Hrn. Goblet verwaltet wird.

Paris, 14. Dez. Das neue Ministerium Goblet besteht zumeist aus Mitgliedern des Freycinet'schen Kabinetts und besitzt nicht die volle Unterstützung der Majorität. Die Linke erwartet die von Goblet versprochenen Reformen.

Berlin, 13. Dez. Es heisst, die Sozialisten bereiten eine Manifestation vor.

Die Polizei hat 40 Mondscheinritter (?) verhaftet, welche der Brandstiftung und Ermordung von 4 Familien angeklagt werden.

Besetzung Bulgariens. Nach einem Telegramm aus Berlin vom 11. d. sind „400,000 Russen an der bulgarischen Grenze erschienen; die Besetzung Bulgariens ist unmittelbar bevorstehend. Ganz Europa ist von dieser Nachricht erschüttert, obgleich sie schon längst erwartet wurde.“

Ein anderes Telegramm aus London vom 12. meldet: „dass die Kriegsgefahr jeden Tag wächst; Russland konzentriert 80,000 Mann in Odessa. Alle Tage kommen neue Corps, Munition, Artillerie, Waffen und Fourage. — Bulgarien, Serbien und Rumelien können den Russen circa 400,000 Mann entgegenstellen.“

Ein drittes Telegramm von S. Petersburg vom 14. d. sagt: „Der Zar Alexander III. hat die Idee, Bulgarien durch russische Heere besetzen zu lassen, zurückgewiesen.“

Jetzt weiss der Leser genau, wie er daran ist.

Cholera. Nach den letzten Telegrammen vom Laplata dauert die Cholera mit abwechselnder Heftigkeit in Buenos Ayres noch fort. In Montevideo soll die Lage weniger beunruhigend sein, und hofft die Regierung, dass die Cholera auf die vereinzelt Fälle beschränkt bleiben werde. Trotzdem werden alle von Montevideo nach Buenos Ayres kommenden Schiffe einer Quarantäne unterworfen.

Krieg. Mitten im tiefsten Frieden zwischen Frankreich und Deutschland, während die französische gesammte Presse sich eines ausnahmsweise verständlichen, friedlichen und vernünftigen Tones befleißigt, während zwischen dem neuen französischen Gesandten Herbette und dem Kaiser Wilhelm die freundschaftlichsten und friedlichsten Versicherungen ausgetauscht werden und man sich freut, dass der Frieden gesichert scheint, da auch gar keine Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich vorliegt, — schickt die Havas-Agentur von Berlin die alarmirendsten Kriegsgerüchte in die Welt hinaus und macht die Leute glauben, dass von einem Tag zum andern die Kriegserklärung der beiden genannten Mächte zu erwarten sei, dass grosse Truppenmassen in das Elsass geschickt werden und dergleichen gruselige Nachrichten mehr. Es wird aber nicht gesagt, weshalb man Krieg führen wolle, und auch die Franzosen selbst lassen sich nicht aus ihrer Ruhe bringen, scheinen gar keine Notiz davon zu nehmen oder sonstige Gegenmassregeln zu treffen. Das muss zwar jeden besonnenen Beobachter befremden, in der grossen Masse des Volks wird aber doch die Geschichte als baare Münze genommen, zumal auch der grosse Schweizer Mollke im Reichstag einen Krieg mit Frankreich als in nahe Aussicht stellt. Ja, aber warum Krieg führen? diese Frage beantwortet Niemand.

Jetzt kommt die Lösung des Räthsel, die eigentlich gar nichts Neues mehr ist, aber bei dem guten deutschen Michel stets geholfen hat: die Regierung hatte in jenen Tagen, an denen die Kriegstelegramme in die Welt giengen, dem Reichstag ein Gesetz über Erhöhung der Präsenzstärke des Heeres und der Flotte vorgelegt und verlangt natürlich auch eine dementsprechend erhöhte Bewilligung der Geldmittel dazu.

Seitdem der Reichstag dieselben bewilligt hat, ist wie mit Zauberschlag alle Kriegsgefahr verschwunden und die Agencia Havas telegraphirt nun wie folgt:

London, 12. Dez. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sind noch die freundschaftlichsten. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg zwischen beiden Mächten sind ganz unbegründet. —

Fürwahr: „Gelegen wie telegraphirt!“ aber auf wessen Geheiss und zu welchem Zweck? — Heisst das nicht: frevelhafter Weise mit Feuer spielen?

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

Fazenda Palmeira bei S. Carlos do Pinhal: Jürgen Engel mit Amanda Loverbeck.

Fazenda S. Pedro bei S. Barbara: Christian Mathiessen mit Sophia Rehder.

Fazenda Barreira bei S. João da Boa-Vista: Emil Hornhardt mit Maria Sievers.

In S. Paulo: Wilhelm Brems mit Emma Spiker-mann.

Gestorben:

Prov. Rio Gr. do Sul: Maria Christiane Dunker, 11 J., in Triumpho — Jacob Franz Koetz, 58 J., in Porto Alegre — Gaspar Adam Schirmer, Santa Cruz — Carl Harald Friedrich Möller, 40 J. in Dores de Camaquan.

Kaffee. Santos, 13. Dezember.

Verkauft wurden 4000 Sack auf der Basis von 5\$900. Markt gedrückt und flau.

Zufuhr heute 15,889 Sack.

„ seit 1. d. M. 154,682 „

Ausfuhr do. 84,638 „

Verkäufe do. 121,000 „

Vorrath 1. Hand 257,000 „

„ 2. „ (zum Verschiffen) 176,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 13.—18. Dezember ist folgende:

Café bom 537 rs. pr. Kilo

Café escolha 350 rs. „

Algodão 460 rs. „

Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 1.—10. Dezember:

Cartas nacionaes: Arthur Gosling, Adalbert Fricher (Fücher), Ernesto Meyer, Eduardo Smith, Francisco Schneider H., G. M. Hooker, Hatti R. Craig, Julius Stedusberg (?), José Watzke, Liborio Goldschmidt (?), Luiz Heller, Lucinda Cehrer (?), Schuabel, Theodorio Isbramar.

Cartas estrangeiras: Arthur Birk, Angelica Tetzlaff, Alfredo Barthelson, Breyfus & C., Ernest Fichtner, Eduard Fischer, Francisco Ibaner, Josephine Garoby, Paulo Fober, Wilhelm Petersen (?).

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Elbe, von Southampton, d. 18. Donati, von Liverpool, d. 18. Rio Pardo, von Rio, d. 18. Argentina, von Hamburg, d. 18. Ville de Maceió, von Havre, d. 18. America, von Rio, d. 20.

Abgehende Dampfer:

Hamburg, nach Hamburg, d. 17. Rio Pardo, am 18. d., Mittags, nach: Paranaguá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Elbe, nach Montevideo und Buenos Aires, d. 19. America, nach Iguape und Cananéa, d. 21.

Briefkasten.

Hrn. H. A. K. Ohne Zweifel ist Gewissenhaftigkeit bei Einsendung von Berichten sehr zu empfehlen.

Wir erh. v. d. HH.: Frch. Drthe. 10\$ (anbei Rechg.), durch Hrn. P. Z. f. Ernst Rchl. 6\$, A. Legtk. 3\$, ferner v. Hrn. B. M. 1\$600 in Briefm.

Tätowirungen in Deutschland?

Der 1. Herr Staatsanwalt in Meinungen hat alle Anthropologen in Aufregung versetzt, indem er in Meiniunger Regierungsblatt N. 163, mit Bezug auf eine Uhr, der er staatsanwaltschaftliches Interesse widmet, ausschreibt: „die goldene Uhr in einer Grösse, wie sie nur bei Männern gebräuchlich ist, auf deren hinteren Platte aussen eine Blume eingravirt ist, hat Sekundenzeiger etc.“ Man wird hoffentlich Männer, die auf ihrer „hinteren Platte“ so interessante Gravirungen aufweisen, demnächst in ausgewählten Exemplaren dem Publikum vorstellen?

Wechselcomms am 15. Dezember.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d. Paris do. 418 rs. Hamburg do. 526 rs.

Eine Partie Kalender des

Lahrer Hinkenden Boten

sind angekommen und zu haben à 400 Rs. in der Druckerei d. Bl.

Advertisement for WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG featuring GUILHERME WITTE. Text includes: Die günstigste Gelegenheit, praktische und höchst elegante Geschenke billig einzukaufen, findet man in der grossen heute eröffneten WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG von GUILHERME WITTE. 15 Rua de São Bento 15. Mehr als tausendfache Verschiedenheiten! Darunter viele von mir hier zuerst in den Handel gebrachten NEUHEITEN. Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein.

Eine praktische Köchin, welche auch Nähen, Frisieren und sonstige weibliche Handarbeiten versteht, sowie ein Mädchen für häusliche Arbeiten suche passende Stellung. Zu erfragen Rua General Osorio 14.

GESUCHT wird ein tüchtiger Glaser mit Kenntniss aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Portugiesische Sprache erwünscht. Offerten unter R. X. an die Expedition d. Blt.

### Verein Deutsche Schule

S. PAULO.

Sonntag den 19. Dezember 1886, Vormittags 11 Uhr, im Schullokal: ordentliche jährliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage; Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl von 3 Kassenrevisoren.

Für den Vorstand: Carl Weltmann, I. Sekretär.

### Verein Deutsche Schule

S. PAULO.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass am 22. d. Mts. das jährliche Examen stattfindet und damit die Weihnachtsferien beginnen.

Der Unterricht wird mit dem 7. Januar wieder eröffnet und nimmt der Oberlehrer, Herr Paul Issbener, schon von jetzt ab Anmeldungen neuer Schulkinder entgegen, und zwar von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr im Schullokal, Rua Senador Florencio de Abren.

Die Herren Eltern, sowie alle sich für das Examen Interessierende werden eingeladen, demselben beizuwohnen.

Im Auftrage: Carl Weltmann, I. Sekretär.

### GESELLSCHAFT GERMANIA.

In der am 11. Dezember stattgehabten Generalversammlung sind folgende 9 alte Aktien ausgelost worden:

Nr. 87, 89, 91, 94, 98, 102, 104, 107 und 115.

Die Einlösung dieser Aktien kann vom 14. d. M. an bei unserem Kassirer, dem Herrn Jorge Seckler, bewirkt werden.

Ernst Heinke, I. Sekretär.

### GESELLSCHAFT GERMANIA.

Am Sonnabend den 18. Dezember ist der Eingang für die Herren Mitglieder in der Rua Formosa, da für jenen Abend der Saal vermietet ist.

Ernst Heinke, I. Sekretär.

### Deutscher Männergesangverein

LYRA.

Sonntag den 19. Dez. 1886, Mittags 12 Uhr Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Statutenrevision.

I. A:

H. Hafenerfer, I. Sekretär.

### Neuheiten

von weissen und farbigen baumwollenen

Bettdecken in Waffel-, Rips- und Piqué-Mustern empfangen soeben

D. & A. Heydenreich.

### NORMAL-DEPOT

Frisch angekommen:

- Wallnüsse, Haselnüsse, Mandeln, Castanien, Häringe, Aal, geräucherten, Flundern, Westphälischer Schinken, Cervelat und Mettwurst, Caviar, Sardellen, Schweizer-, Rahm-, Eidamer-, Limburger- und grünen Käse, Apffel, Birnen, Corinthen, Pflaumen, Kirschen, Feigen, Sultan- und Malaga-Rosinen, Sauerkohl, Chocolate und Chocoladen-Confect, Lebkuchen, u. s. w.

53 RUA DA IMPERATRIZ 53

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA Commission und Consignation

56 - Rua de Santo Antonio - 56 SANTOS.

### Beste Qualitäten

Blaudruck für Kleider

à Meter 700 und 760 Rs.

do. für Schürzen

1 Meter breit, auf beiden Seiten bedruckt à Meter 1200

haben wieder vorrätzig

D. & A. HEYDENREICH.

Frisches Kalbfleisch

à Kilo 500 Rs.

ist von heute ab alle Tage zu haben bei José Henrique de Carvalho, Rua do Commercio Nr. 39.

## UNGARISCHE WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgehend gegen den Betrag von R. 17500.

Ebenso:

Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von R. 9000.

JOSÉ FISCHER, SERÉA PAULISTA

in São Paulo - Rua de S. Bento N. 97.

Import und Handlung ungarischer Weine.

## WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG 1886.

Meinen verehrten Gönnern nah und fern hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich meine diesjährige Ausstellung am heutigen Tage eröffnet habe.

Wie das vorhandene umfangreiche

Lager billiger und feiner Spielsachen und Puppen für Knaben und Mädchen

beweist, lag der diesjährigen Auswahl vorwiegend der Gedanke zu Grunde:

der hoffnungsvollen Jugend eine mehr als vorübergehende Freude zu bieten, und deren

heiterem Kindersinn eine dem späteren ersten Leben entsprechende Richtung zu geben.

Ich empfehle ferner:

Künstliche zerlegbare Christbäume.

Herzen und Verzierungen,

das Feinste in Albums, Brieftaschen, Necessaires und Phantasie-Sachen.

Neuheiten in GRATULATIONS-KARTEN.

Reelle Bedienung und mässige Preise!

OTTO SCHLOENBACH

N. 21 RUA DO OUVIDOR N. 21

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir am

15. DEZEMBER

unsern gutsortirten

## WEIHNACHTS-BAZAR

eröffnen,

und bitten wir, uns mit einem recht zahlreichen Besuche beehren zu wollen.

JORGE SECKLER & C.

SÃO PAULO.

Englische

## TÜLL-GARDINEN

in weiss und crème

(Sächsisches Fabrikat)

empfangen und empfehlen in reicher Auswahl

D. & A. HEYDENREICH

II RUA MUNICIPAL II

### Maschinen-Oel,

Vegetabilische Seife,

zu Fabrikpreisen.

Salz, gemahlen, in Säcken verschiedener Grösse,

do. grob, in jedem Quantum,

Weizenmehl, Zucker,

und alle übrigen in diesen Handelszweig gehörigen

Produkte werden in bester Qualität zu sehr

mässigen Preisen verkauft bei

Otto Jordan in RIO CLARO.

### CASA BRANCA

Hotel dos Viajantes

Rua do Ypiranga, nahe der Bahnstation.

Den Herren Reisenden sowie Familien halte

ich mein mit guten und geräumigen Zimmern

und allem Comfort ausgerüstetes Hotel auf's

Beste empfohlen, unter Zusicherung aufmerk-

samer, guter Bedienung bei sehr mässigen Preisen.

Pensionisten werden zu besonders günstigen

Bedingungen angenommen.

Friedrich Dörthe,

nahe der Eisenbahnstation Casa Branca.

GESUCHT: Ein gutes deutsches Dienstmädchen.

Auskunft ertheilt die Deutsche Eisenloja von

João Fischbacher,

Rua da Imperatriz Nr. 56.

per Kilo 200 Rs.

fabricirt aus Cantareirawasser zu haben in der

Conditorei v. Adolph Nagel

Rua da Imperatriz N. 26.

Eine Deutsche sucht Stelle zu Kindern. Unter-

richtet deutsch, kann Kleider machen und

alle Handarbeiten. Rua S. Iphigenia 58.

### Weihnachten!

Für bevorstehende Festtage empfehle

Stollen, Butter- und Streussel-Kuchen,

Zwieback und trockne Döces,

kleine Pfefferkuchen für den Christbaum,

sowie

grosse Pfefferkuchen in Packeten.

Bestellungen können bei meinem herumfahrenden

Brodverkäufer gemacht werden. Um Ver-

wechselungen zu vermeiden, da mein früherer

Angestellter selbst eine Bäckerei errichtet hat,

bitte gefälligst auf meine Wagenfirma zu achten.

Wittwe Elise Callsen,

Rua S. Iphigenia 42.

### AUGUST WEGNER

Herren- und Damen-Schuhmacher

48 - Rua de Santa Iphigenia - 48

hält sich dem geehrten Publikum und besonders

seinen geschätzten Landsleuten hiermit auf's beste

empfohlen.

Damen- u. Herren-Stiefel

jeder Art

werden nach Mass

angefertigt.

Elegante

und

gutsitzende

Arbeit wird garantirt.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Eine Deutsche sucht Stelle zu Kindern. Unter-

richtet deutsch, kann Kleider machen und

alle Handarbeiten. Rua S. Iphigenia 58.

Verwachsene

Füsse

werden auf das

Sorgfältigste

behandelt und

Hühneraugen

etc. schmerzlos

geheilt.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Meinen verehrten Gönnern, sowie einem geehrten Publikum von São Paulo und Umgegend die ergebene Anzeige, dass wir am hiesigen Platze Rua Conselheiro Furtado N. 33 eine Bäckerei unter der Firma

### NOVA PADARIA ALLEMÃ

eröffnet haben, und bitten wir, uns mit recht zahlreichen Bestellungen beehren zu wollen, wogegen wir versichern, unsere geehrten Kunden auf's beste und prompteste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Max März & Comp.

NB. Für bevorstehendes

### Weihnachtsfest

empfehlen wir: Stollen, Kuchen, -trockne Döces und Honigkuchen, Pfefferkuchen. Letzteren in kleinen Figuren für den Christbaum, sowie in Packeten.

Frischen Zwieback jeden Sonn- und Feiertag.

### MODISTIN.

Zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Hüten, Mützen etc., sowie Umformen und Aufputzen von Hüten, Kränzeln von Federn und Reinigen von Spitzen, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambús N. 49.

### DAS ECHO

(Stimmen aus allen Parteien)

ist die beste und billigste Wochenschrift für Deutsche im Auslande.

DAS ECHO bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirthschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

DAS ECHO ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

DAS ECHO widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

DAS ECHO bringt in jeder Nummer ein oder zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

DAS ECHO betrachtet es insbesondere als seine vornehmlichste Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

DAS ECHO will somit unsern Landsleuten im Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein sehr niedriger. Es versendet die Expedition in Berlin S.W., das Echo nach allen zum Weltpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich, nach den Ländern und Gebieten ausserhalb des Weltpostvereins für 24 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen am einfachsten und sichersten durch Postanweisung oder auch durch Anweisung auf deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deutsche Buchhandlung und Zeitungsagentur im Auslande das Echo prompt zu den landesüblichen Preisen.

Probenummern verlange man gefl. von J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W. Die Expedition der Germania nimmt Bestellungen auf „DAS ECHO“ entgegen, zu 12\$000 pro Jahr (frei in's Haus gesandt).

### Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

HAMBURG

Kapitän Gottsche

geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Reteike

geht am 24. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

### Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

KRONPRINZ FRIEDR. WILHELM

wird Ende dieses Monats erwartet und geht am

10. Januar nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und

Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO - Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebitz.